

Es trifft häufig ältere, geschiedene Männer

Autor(en): **Salzgeber, Renate / Neukomm, Sarah**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **108 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-839998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es trifft häufig ältere, geschiedene Männer

Was langsam ins Bewusstsein der Fachleute dringt, belegt die Statistik schon länger: Die Altersgruppe der 46- bis 64-Jährigen nimmt in der Sozialhilfe zu. Ganz besonders betroffen sind Menschen ab 55.

Sozialhilfebeziehende im späteren Erwerbsalter weisen im Vergleich zu anderen Altersgruppen – gesamtschweizerisch betrachtet – eine tiefere Sozialhilfequote als jüngere Altersgruppen auf. Dies belegt unter anderem die Schweizerische Sozialhilfestatistik 2009. Ein überdurchschnittlich hohes Sozialhilferisiko haben demgegenüber Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre. Die Sozialhilfequoten der Personen zwischen 26 und 55 Jahre entsprechen in etwa der durchschnittlichen Gesamtquote, während Personen im Rentenalter dank Ergänzungsleistungen zur AHV-Rente kaum mehr auf Sozialhilfe angewiesen sind.

Wird jedoch die Entwicklung der altersspezifischen Sozialhilfequote in den letzten Jahren betrachtet, zeigen sich deutliche Unterschiede: Während die Quote aller Personen unter 46 Jahren in den letzten sechs Jahren gesunken ist (2009 im Vergleich zu 2005: -0,5 bis -0,6 Prozent-Punkte), hat sich die Quote der 46- bis 64-jährigen Personen erhöht (2009 gegenüber 2004: +0,2 bis +0,3 Prozent-Punkte). Die Schweizerische Sozialhilfestatistik weist dabei besonders bei der Altersgruppe der 56- bis 64-Jährigen ein starkes Wachstum auf. Mit einer Sozialhilfequote von 2,2 Prozent im Jahr 2009 stellt man bei dieser Gruppe den höchsten Wert seit Vorliegen der ersten gesamtschweizerischen Resultate für das Jahr 2004 fest.

Überdurchschnittliches Risiko

Über die Zusammensetzung der älteren Sozialhilfebeziehenden, die näheren Umstände ihres Sozialhilfebezugs sowie die Charakte-

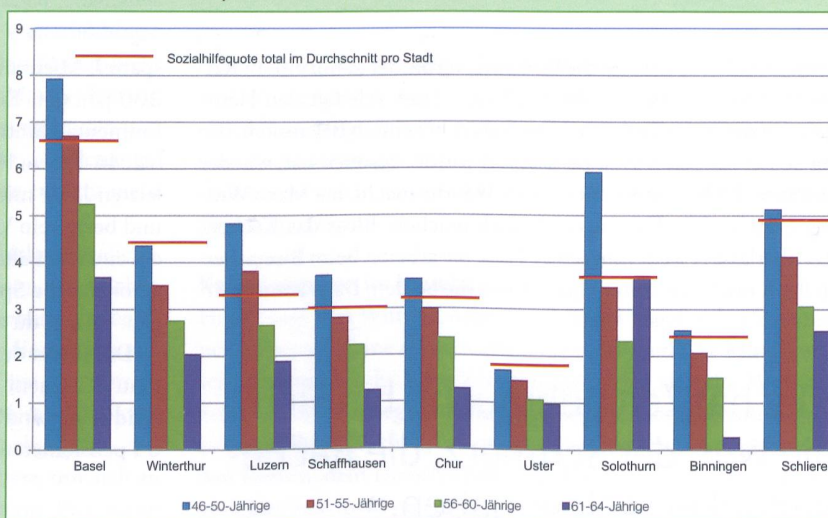
ristika ihrer spezifischen Problemlagen ist bisher für die Schweiz eher wenig bekannt. In einer Studie der Berner Fachhochschule* wird die Situation von älteren Sozialhilfebeziehenden in sechs kleineren Städten und Gemeinden (Binningen, Chur, Schaffhausen, Schlieren, Solothurn, Uster) sowie in drei grösseren Städten (Basel, Winterthur, Luzern) genauer analysiert. Neben Auswertungen aus der Sozialhilfestatistik wurden dazu in den drei grösseren Städten auch umfangreiche Dossieranalysen von Fällen in der untersuchten Altersgruppe durchgeführt.

Wie Grafik 1 zeigt, ist die Sozialhilfequote der Personen im mittleren Erwachsenenalter nicht für die ganze Altersgruppe gleich hoch: In den meisten Städten sinkt sie gegen das Rentenalter hin teilweise sehr deutlich. Aus der Grafik ist jedoch auch ersichtlich, dass insbesondere die 46- bis 56-Jährigen Personen in einigen Städten ein gegenüber der Gesamtquote überdurchschnittliches Sozialhilferisiko haben.

Langzeitarbeitslos und krank

Prekäre Lebenslagen und Sozialhilfeabhängigkeit von Personen im mittleren Erwachsenenalter sind bis anhin in der Schweizer Öffentlichkeit und Politik kaum ein Thema. Dass arbeitslosen Personen in fortgeschrittenem Erwerbsalter oft nur noch die Möglichkeit bleibt, ihre Existenz längerfristig durch einen Bezug von Sozialhilfe zu sichern, wird erst langsam wahrgenommen. Politische Lösungsansätze sind entsprechend rar. Eine Ausnahme bilden jüngere Bestrebungen im Kanton Waadt, älteren Langzeitarbeits-

Grafik 1: Sozialhilfequoten der älteren Sozialhilfebeziehenden in Prozent



Quelle Grafik 1: Bundesamt für Statistik, Sozialhilfestatistik

Berechnungen: Berner Fachhochschule, Reihenfolge der Städte nach Einwohnerzahl

losen, die keine Arbeitslosenunterstützung mehr erhalten, für maximal zwei (fehlende) Jahre bis zum AHV-Alter eine Überbrückungsrente zu gewähren.

Forschungsarbeiten zu älteren Arbeitnehmenden und Studien zum mittleren Erwachsenenalter bekräftigen, dass sozio-ökonomische Krisen und Marginalisierungen in dieser Lebensphase heute verstärkt vorkommen. Ältere Erwerbstätige sind überproportional häufig von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen und verzeichnen häufiger krankheitsbedingte Arbeitsausfälle.

Ab 45 sind es vor allem Männer

In der Gruppe der 46- bis 64-jährigen Sozialhilfebeziehenden sind in allen Städten die Männer deutlich übervertreten. Bei Personen bis 45 Jahre sind Frauen und Männer etwa gleich häufig vertreten. Noch klarer wird der Unterschied, wenn neben dem Geschlecht auch der Zivilstand in Betracht gezogen wird: Geschiedene und besonders geschiedene Männer sind in der Altersgruppe der 46-64-jährigen Sozialhilfebeziehenden deutlich übervertreten. Diese Ergebnisse decken sich mit den nationalen Auswertungen aus der Sozialhilfestatistik des Bundes, die für das Jahr 2006 verdeutlichen, dass die Sozialhilfebeziehenden zwischen 56 und 64 Jahren im Gegensatz zu den anderen Altersgruppen häufiger männlich, alleinstehend und geschieden sind. Die Resultate zeigen, dass fast die Hälfte der 56- bis 64-Jährigen in der Sozialhilfe zu den Nichterwerbspersonen gehört. Ein deutlich geringerer Teil als bei den übrigen Altersgruppen ist noch erwerbstätig.

Ältere Sozialhilfebeziehende gehören häufig zu den Langzeitbeziehenden. Für sie wird es zunehmend schwierig, sich vor dem Rentenalter von der Sozialhilfe abzulösen. Die Auswertungen der Sozialhilfestatistik zeigen, dass im Jahr 2006 83,8 Prozent der 56- bis 64-Jährigen länger als ein Jahr Sozialhilfe bezogen; im Jahr 2007 waren es sogar 87,2 Prozent. Sofern es doch zu einer Ablösung kommt, ist der wichtigste Beendigungsgrund in dieser Altersgruppe die Existenzsicherung durch eine Sozialversicherung, insbesondere der IV. Eine Ablösung aufgrund einer Verbes-

serung der wirtschaftlichen Lage (zum Beispiel Erwerbstätigkeit) ist nur bei etwa 20 Prozent der 56- bis 64-Jährigen der Fall, während dieser Grund bei den Sozialhilfebeziehenden zwischen 20 und 55 Jahren immerhin rund 35 Prozent ausmacht.

Gesundheitliche Probleme

Aufgrund der Erkenntnisse aus Studien bestehen Hinweise auf ein erhöhtes Risiko dieser Altersgruppe, aus gesundheitlichen Gründen aus dem Arbeitsmarkt auszuschneiden. Über die gesundheitliche Situation der Betroffenen ist indes noch wenig bekannt. Deshalb wurde der gesundheitlichen Situation der 45- bis 65-Jährigen in der Sozialhilfe bei der Dossieranalyse besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Es wurde eine systematische Erhebung der gesundheitlichen Merkmale vorgenommen und darauf basierend eine eingehende Auseinandersetzung mit dem Gesundheitszustand der älteren Sozialhilfebeziehenden geführt. Die Resultate (Grafik 2) zeigen in aller Deutlichkeit auf, dass der gesundheitlichen Situation bei der Gruppe der älteren Sozialhilfebeziehenden grosse Bedeutung zukommt. In der Sozialhilfepraxis wächst das Bewusstsein, dass sich verschiedene Herausforderungen stellen. Die verschiedenen Revisionen der Sozialversicherungen – vor allem bei der Arbeitslosenversicherung und der Invalidenversicherung – dürften dazu führen, dass sich die Bezugsdauer in der Sozialhilfe erhöht und Personen im mittleren Erwachsenenalter besonders betroffen sind. Ältere Klientinnen und Klienten gelten bereits heute als Risikogruppe für einen chronifizierten Sozialhilfebezug. ■

Renate Salzgeber

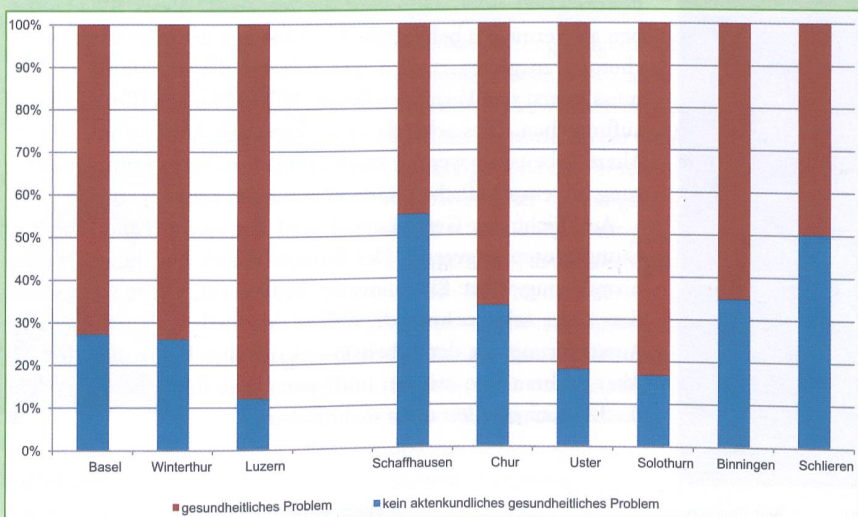
Dozentin Berner Fachhochschule, Soziale Arbeit, Projektleiterin

Sarah Neukomm

Projektleiterin Econcept AG

* Renate Salzgeber, Sarah Neukomm. Ältere Sozialhilfebeziehende – Situation, Problemlagen, Massnahmen; 45- bis 64-jährige Personen in der Sozialhilfe, BFH 2011.

Grafik 2: Gesundheitliche Probleme der älteren Sozialhilfebeziehenden in Prozent



Quelle Grafik 2: Berner Fachhochschule (BFH), Soziale Arbeit
Anmerkung: In den drei grossen Städten (links) haben BFH-Mitarbeiterinnen im Rahmen der Studie ausführliche Dossieranalysen bei einer repräsentativen Stichprobe der Sozialhilfefälle in der fraglichen Altersgruppe durchgeführt. Die Angaben der sechs Städte und Gemeinden (rechts) sind von den Sozialdiensten selbst mithilfe eines einfachen Onlinetools gemacht worden.